

# Tarnowiker



# Kreis- und

# Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Vergehalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Ausdrucksgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesparte Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzzeile Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 67.

Tarnowitz. Mittwoch den 6. Juni 1906.

Jahrg. XXXIV.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Preußische Staatschuldbuch ist auch in dem abgelausenen Geschäftsjahr in steigendem Umfang in Anspruch genommen worden. Während Ende März 1905 die Summe der in das Staatschuldbuch eingetragenen Schuldverschreibungen der 3% und 3½%igen konsolidierten Anleihe sich auf 1781 172 750 Ml. bezeichnete, war dieselbe Ende März 1906 auf 1839 932 750 Ml. gestiegen, welche sich auf 33977 Konten verteilten. Von letzteren waren 12123, d. i. 35,7% mit einem Kapitalbetrage bis zu 4000 Ml. gebucht; 7224, d. i. 21,2% mit einem solchen von 4000 bis 10000 Ml., 9671, d. i. 28,5%, mit einem Kapitalbetrage von 10000 bis 50000 Ml., während der Rest mit 4959 oder 14,6% auf Kapitalsforderungen von über 50000 Ml. entfiel.

Für physische Personen standen Ende März 1906: 20623 Konten über 825 053 250 Ml., für juristische Personen 6053 Konten über 701 635 800 Ml. und für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit 6491 Konten über 202 036 500 Ml. offen. Der Rest verteilt sich auf andere Vermögensmassen, Handelsfirmen, eingetragene Genossenschaften und eingeschriebene Hilfsklassen. Die Zahl der Konten für Bevormundete oder in Pflegeschaft Stehende betrug 1674.

Von den Gläubigern der einzelnen Konten hatten 29205 ihr Domizil in Preußen, in anderen deutschen Staaten 4385, in den übrigen Staaten Europas 294, in Asien 21, Afrika 14, Amerika 55 und in Australien 3.

Das Staatschuldbuch ist allen Besitzern von Schuldverschreibungen der konsolidierten Anleihen zu empfehlen, welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen der Haupturkunden, Zinsscheine oder Erneuerungsscheine nicht selten entsteht.

Die Eintragung der Staatschuldbeschreibungen in das Schuldbuch geschieht gebührenfrei, auch werden laufende Verwaltungskosten von den Kontinenthabern nicht er-

hoben. Wird die Forderung von den Gläubigern zurückgezogen, so wird für ihre Löschung und für die Aussetzung neuer Schuldverschreibungen eine Gebühr von 75 Pf. für 1000 Ml. (mindestens 2 Ml.) erhoben.

Formulare zu Eintragungsanträgen werden vom Staatschuldbuchbureau in Berlin, Oranienstr. 92/94, sowie von den Regierungshauptklassen, Kreisklassen pp. und Reichsbankankalten unentgeltlich verabschiedet.

Berlin den 14. April 1906.

Hauptverwaltung der Staatschulden.  
von Bitter.

I. 767. R. I. 1637

## Marktpreis-Tabelle.

Nr.	Für 100 Kilogramm.	Tarnowitz den 31. Mai 1906.					
		Höchster Preis Mark Pf.	Mittlerer Preis Mark Pf.	Niedrigster Preis Mark Pf.			
1.	Weizen . . . . .	17	50	17	—	16	50
2.	Roggen . . . . .	15	25	14	75	14	25
3.	Gerste . . . . .	14	50	14	—	13	50
4.	Hafer . . . . .	16	50	16	—	15	—
5.	Geblattetoffeln . . . . .	—	—	3	50	—	—
6.	Reis . . . . .	—	—	5	50	—	—
7.	Richtstroh . . . . .	—	—	5	—	—	—
8.	Krummstroh . . . . .	—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo . . . . .	—	—	2	60	—	—
10.	Eier pro 60 Stück . . . . .	—	—	2	80	—	—

## Nichtamtlicher Teil.

### Ein Lob der deutschen Seeschifffahrt.

In der londoner Zeitung Standard hat vor einiger Zeit der bekannte englische Schriftsteller Frank J. Bullen einen Artikel veröffentlicht, in dem er der Tüchtigkeit der deutschen Seeleute und der deutschen Seeschifffahrt überhaupt hohe Anerkennung zollt. Davon ausgehend, daß früher die englische Seeschifffahrt der aller anderen Länder vorangewesen sei, meint er, es habe jetzt ganz den Anschein, als ob die britische Seetüchtigkeit im Schwund begriffen sei und von den Deutschen, so unerschulich es auch sei, bei weitem übertroffen werde. Nicht zufrieden damit, daß die Ozeandampfer ihrer großen Linien im atlantischen Postdienst den Schnelligkeitsrekord monopolisiert hätten, bewiesen die Deutschen auch jeden Tag ihre Überlegenheit in höchster, wahrer Seetüchtigkeit. Das aber sei und bleibe die Umschiffung des Kap Horn, weil dieses soweit hinunter in den stürmischsten Ozean der Welt rage, daß ein Schiff bei der Umsegelung des Kap fünf- bis sechshundert Seemeilen weit in der Nähe des südlichen Polarkreises alle Schrecken der arktischen Zonen auszuholen hat. Die Zahl der Unfälle englischer Schiffe bei der Umschiffung des Kap Horn habe sich in den beiden letzten Jahren in wahrhaft erschreckender Weise gemehrt.

Anders, so fährt F. J. Bullen wörtlich fort, die unverdrossenen und unternehmenden Deutschen, die zwischen Häfen der Westküste Südamerikas und Hamburg für den Salpetertransport regelmäßige Fahrten von großen Seglern eingerichtet und alle Weltrekorde für schnellste Reisen von Segelschiffen an sich gebracht haben. Von ihnen sind, nicht nur speziell für Ausreisen nach der Westküste, sondern für schnelle Reisen überhaupt, tatsächlich so wunderbare, geradezu erstaunliche Rekorde aufgestellt worden, daß alte englische Seeleute den betreffenden Angaben unglaublich gegenüberstehen, ja vielsach sie schlechtin für unmöglich erklären. Das ist natürlich ein schwächerer und unwürdiger Trost, denn für jeden, der die Wahrheit sehen will, muß es feststehen, daß es sich hier nur um unumstößliche Tatsachen handeln kann. Die Einklarierungs- und Ausklarierungsdaten können nicht lägen: Danach hat der deutsche Fünfmaster Potosi von Hamburg aus elf aufeinander folgende Reisen nach Balparaiso oder Callao in der allerdings unglaublich kurzen Durchschnittszeit von fünf Monaten und zwölf Tagen für jede einzelne „ganze“ Reise gemacht. Das Schiff hat in einem Zeitraum von rund vier Jahren durch die Ausnutzung des Windes durchschnittlich über zehn Knoten ständig zurückgelegt; das bedeutet einen Knoten mehr, als die Durchschnittsleistung des gewöhnlichen Trampdampfers beträgt. Ohne Uedertreibung kann behauptet werden, daß in den Annalen der Seefahrt diese glänzendste aller seemannischen Leistungen einzig dasteht und nichts Neuhliches sich zur Seite stellen läßt. Auch das an sich schnellste, bestgebaute und bestdetaillierte Schiff kann aber bekanntlich

nur dann entsprechendes leisten, wenn es von ganzen Männern, von Seeleuten durch und durch, geführt wird. Es wäre nur ein schwächerer Einwand, wollte man etwa behaupten, die „Potosi“ müsse es eben ganz außerordentlich glücklich in Wind und Wetter angetroffen haben. Glück auf die Dauer hat bekanntlich nur der wirklich tüchtige. Man brauchte übrigens nur die Leistungen eines anderen deutschen Riesenseglers, des Fünfmasters Preußen, zum Vergleich heranzuziehen. Dieses beslagnahmte Schiff hat in demselben Zeitraum, in dem so zahlreiche beklagenswerte englische Schiffsunfälle und ungeheuer lange Reisen gemeldet wurden, neue Rekorde aufgestellt, indem es sieben Reisen um Kap Horn in 21 Monaten machte! Ihre glänzendste Ausreise machte die „Preußen“ in 68 Tagen von Hamburg nach Iquique.

Die Erfolge der Deutschen müssen zunächst als das natürliche und logische Resultat der vorzüglichen Ausbildung und Vorbereitung für den Beruf des Seemanns betrachtet werden, wie sie auf seegehenden Schulschiffen der deutschseemannische Nachwuchs genießt. In der Entwicklung dieses Schulschiffssystems, das so vorzügliche Früchte trägt, nimmt die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit, der Deutsche Kaiser voran, den lebhaftesten Anteil.

Weiter bedeutet es einen großen Vorteil, wenn der Führer eines Schiffes eine homogene und wohldisziplinierte Mannschaft an Bord hat, ein Vorteil, deßen sich englische Schiffskapitäne höchst selten erfreuen. Dann sind aber auch die deutschen Schiffe selbst in jeder Beziehung erstklassig und werden aufs Beste instand gehalten. Was es aber heißt, eine Taklage an Bord zu haben, auf die man sich in jedem Wetter verlassen kann, das weiß der Seemann allein zu beurteilen. Endlich muß unbedingt zugegeben werden, daß die Kapitäne und Steuerleute dieser deutschen Segler eine der englischen Schiffsführung überlegene Seetüchtigkeit zeigen. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß die Deutschen in jeder Art des Ozeanverkehrs den Engländern ihre Überlegenheit bewiesen haben: sie besitzen die schnellsten Ozeandampfer und die schnellsten und bestgeführten Segelschiffe der Welt. Diese Ausführungen des englischen Schriftstellers durften den weitesten Kreisen in Deutschland beweisen, wie hoch die deutsche Seetüchtigkeit und Seeschifffahrt von den Engländern eingeschätzt wird.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Zwei brillantenbesetzte Orden Kaiser Wilhelms I. sind aus dem Berliner Zeughaus gekohlt worden. Es handelt sich um den türkischen Ritschan-Jmitz-Orden mit Brillanten und die dazu gehörige goldene Medaille, die dem verstorbenen Kaiser vom Sultan verliehen worden waren. Die Orden, deren Wert auf etwa 40000 Ml. geschätzt wird, waren in dem Raum im Zeughaus aufbewahrt, in welchem

zahlreiche Andenken an den verstorbenen Kaiser sich befinden. Nach den Feststellungen der Polizei ist der Diebstahl in einer der letzten Nächte erfolgt. Der Dieb hat sich in dem Zeughaus am Abend vorher einschließen lassen und ist dann nach begangener Tat mittels eines 10 Meter langen Seiles nach der Spree zu aus einem Fenster entkommen. Das Polizeipräsidium hat durch Anschlag an den Schulen auf die Wiederherbeschaffung der gestohlenen Orden eine Belohnung von 100 Ml. ausgesetzt.

Nach Mitteilung verschiedener Blätter wird in der Zeitung der Kolonialabteilung voraussichtlich ein Wechsel eintreten. Erdprinz in Hohenlohe dürfte in der Nichtbewilligung des Staatssekretärs keinen Anlaß erblicken, aus dem Urteile zu scheiden. Ein endgültiger Beschluß soll allerdings noch nicht vorliegen.

In der Plenarsitzung des Bundesrats am 30. Mai wurde dem Reichshaushaltsetat für 1906, ber Novelle zum Gesetz betreffend die deutsche Flotte vom 14. Juni 1900 und dem Handelsoerträge mit Schweden Zustimmung erteilt.

Ein englisches Kreuzergeschwader, nämlich das, welches Kronstadt besuchen soll, wird im Herbst wieder der deutschen Ostseeflotte einen Besuch abstatte. Im vorigen Jahre galt er Danzig und Neufahrwasser, diesmal will sich die englische Marine die Gegend von Travemünde und Pillau ansehen. Die üblichen Mitteilungen sind schon erfolgt. Die englische Flotte wird natürlich so freundlich wie im vorigen Herbst aufgenommen werden.

Nachdem die Aufführung von Theaterstücken in dänischer Sprache in Nord-Schleswig lange Jahre verboten war, ist jetzt einem dänischen Ensemble eine für den Herbst projektierte Tournée durch das nördliche Schleswig gestattet worden. Nach einer Mitteilung des Protestierblattes Heimdal hat sich der dänische Schauspieler Schroeder vom Lopenhagener Casino direkt an den Kaiser mit der Bitte gewandt, dänische Schauspiele in Nord-Schleswig aufführen zu dürfen. Daraufhin ist die Erlaubnis hierzu jetzt vom Regierungspräsidenten erteilt worden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Es werden jetzt nach San Francisco viele Offerten deutscher Firmen, namentlich in Baumaterial aller Art, in der Hoffnung gefunden, angestiegs des großen Bedarfs mit Leichtigkeit Bestellungen zu erhalten. Diesen Bewilligungen ist indessen nur dann Erfolg zu versprechen, wenn die deutschen Firmen, sofern sie nicht in San Francisco schon gut eingeschult sind, sachgewandte Vertreter nach dort entsenden und diesen, soweit es möglich ist, auch Muster mitgeben. Dieses Verfahren wird von den amerikanischen und englischen Firmen mit guten Ergebnissen angewandt. Im bloßen Korrespondenzwege größere Bestellungen zu erhalten, ist so ziemlich ausgeschlossen. Auch ist für Probebestellungen die Zeit zu kostbar. Firmen, die das Risiko der Reisekosten nicht tragen können, sollten die Konkurrenz gegen das sehr ruhige amerikanische und englische Geschäft für

den Wiederaufbau von San Francisco lieber nicht versuchen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Sektionschef im Ackerbauministerium Frhrn. von Beck mit der Kabinettsbildung betraut. Dieser beabsichtigt die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums mit dem Hauptprogramm der energischen Vertretung der österreichischen Interessen gegen Ungarn. Gegen die ungarische Koalition soll eine österreichische geschlossen werden. Freiherr von Beck ist Lehrer und Vertrauensmann des Erzherzogs-Chronfolger. Er ist ausgesprochen konservativ mit stark klerikalem Einschlag, ein gewiefter Kenner der Ausgleichsfragen und der Schwächen Ungarns. Er verhandelte auch mit den Führern der Deutschen, Tschechen und Polen. Das Gelingen seiner Mission wird sehr skeptisch beurteilt, da die Tschechen ihre nationalen Forderungen kaum zurückstellen werden.

#### Australien.

Zweihundert Rechtsanwälte haben beim I. Department des Senats eine Kriminalklage gegen den zeitweiligen Generalgouverneur von Südlin erhoben, weil er 17 Personen ohne gerichtliche Untersuchung und Urteilsfällung hat erschießen lassen. In der Klage wird nachgewiesen, daß weder die ordentlichen noch die Ausnahmegesetze den Vollzug der Todesstrafe ohne Gerichtsurteil gestatten, daß daher die 17 Fälle als ebenso viele Morde anzusehen seien. Im Senat entwickelten sich bei der Verhandlung dieser Klage heftige Debatten. Ein Teil der Senatorn erklärte, die höchste Justizbehörde des Landes habe mit solchen Dingen nichts zu schaffen, darüber stehe nur dem Monarchen ein Urteil zu; ein anderer Teil wollte sogar den Gegenstand dem Justizminister überweisen, damit dieser die „dreißen Abwohler“ zur Rechenschaft ziehe. Nach langen Auseinandersetzungen erklärte die Mehrheit den Senat für zuständig zur Verhandlung dieser eigenartigen Materie und beschloß die Untersuchung derselben. Es ist nun leicht möglich, daß dem Senat nach diesem Präzedenzfall noch manche andere Klagen ähnlichen Inhalts zugehen werden. — Der Aufstieg beginnt von neuem. In den Kohlengruben der Gesellschaft Hoegnaes-Billesholmer Steinkohlengrubenfelder legten die Arbeiter infolge Adlehnung ihrer Forderung auf Lohn erhöhung die Arbeit nieder. Der Ausstand umfaßt 8300 Mann. — Die Angestellten der Straßenbahn in Warschau sind in den Ausstand getreten. Die Straßenbahn hat infolgedessen den Verkehr eingestellt.

#### Frankreich.

Die Plenarversammlung der französischen Bischöfe, die im erzbischöflichen Palast zu Paris eröffnet worden ist, ist die erste dieser Art seit 1788. Dann kam die Revolution und nach der Revolution das Konkordat, das solche Versammlungen ohne ausdrückliche Ermächtigung der Regierung untersagte, wie es denn überhaupt die Handelsfreiheit des Episkopats auf ein Minimum beschränkt und Regeln aufgestellt hat, die mit der Zeit in Verfall geraten sind. So mußte z. B. ein französischer Bischof die Erlaubnis des Kul-

#### Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben  
von Frau v. Liliencron, geb. Freiin v. Wrangel.  
(51. Fortsetzung).

Das blonde, verängstigte Gesicht der alten Frau von Gerbach trat ihm vor Augen, Lottes Bitte, diesen Vetter betreffend, klug ihm mahnend vor den Ohren und jagte ihm das Blut in raschem Laufe durch die Adern.

Er trat zu Gerbach.

„Stehen Sie auf. Wir müssen gehen.“

Das war wieder der kurze gebietende Ton. Nordenbeck war sich bewußt geworden, daß dies die beste Art war, wie er unter diesen erschwerenden Umständen mit dem Kameraden verhandeln konnte.

Dieser gehorchte mechanisch.

„Sie sind nicht in der Lage, in Ihrem jetzigen Zustande mit der nötigen Vorsicht und Klugheit zu handeln, wenn man versuchen sollte, Ihnen ein Bein zu stellen. Da das aber sehr böse enden kann, so müssen wir diese Gefahr vermeiden.“

Wir sind von derselben Größe, das erleichtert die Sache. Wir werden mit Mänteln und Hüten tauschen. Sie geben rasch und schnurstracks auf die erste Tür rechts zu. Ich begleite Sie. Über kummern Sie sich nicht darum, was man mir sagt und was ich tue. Ihr Wort darauf, daß Sie schweigen und rasch aus der Tür verschwinden.“

Gerbach versprach. Er war noch ganz benommen und wechselte ohne Widerrede die Mäntel.

Nordenbeck drückte ihm den Hut tief in die Stirn, dann wiederholte er ihm noch einmal Wort für Wort, was er zu tun habe.

Er war blaß, aber seine Haltung aufrecht, als er die Tür öffnete und mit Gerbach hinaustrat.

„Rechts,“ flüsterte er diesem zu und atmete auf, als Gerbach rasch und ohne umzublicken auf die Tür zuging.

Nordenbeck war trotz dieser genauen Besorgung seiner Anordnung noch einen Schein gleicher geworden. Er hatte nicht vor sich den Herrn erkannt, dessen Gesicht und Herzausstarren ihm gestern im Theater so unangenehm aufgefallen waren. Zugleich hörte er flüstern: „Der im grauen Havelock ist es.“ Er sah, wie jener Herr einen Blick auf den Davonschreitenden warf, dann aber gleichgültig weg sah und sich ihm mit einer gewissen Abschüchtlkeit in den Weg stellte.

Der junge Offizier hatte das erwartet. Er machte schweigend eine Wendung und ging nach links, den Tisch zwischen sich und den Herrn lassend, der ihn scharf fixierte.

Gerbach war glücklich herausgekommen. Er hatte die Tür offen gelassen. Ein scharfer Rutschzug wehte herein und sah Nordenbeck's flatternden Havelock. „Der war's, der

Ministers einholen, nicht nur um nach Rom oder sonst ins Ausland reisen zu können, sondern auch um seine Diözese zu verlassen und seine Familie in einer anderen zu besuchen. Die Trennung der Kirche vom Staat hat die Bischöfe in dieser Hinsicht frei gemacht, und so können sie sich versammeln, ohne sich von dem Kultusminister dazu ermächtigen zu lassen. Über die Beratungen und Beschlüsse der Bischöfe dürfen der Presse, einer Weisung Pius X. gemäß, welcher der Versammlung sogar den Eid des Schweigens auferlegt hat, keine Mitteilungen gemacht werden. Es verlautet aber, daß Resultat der Beratungen werde ein prinzipieller Protest gegen das Entstaatlichungsgesetz und die den einzelnen Bischöfen erteilte Befugnis sein, sich den Umständen zu fügen.

Die Bischöfe hatten einzeln eine Pilgersfahrt nach der St. Coeur-Kapelle auf dem Montmartre unternommen. Wie verlautet, hat die Regierung Schritte unternommen, um sofort über das Abstimmungsresultat der Bischöfe Mitteilung zu erhalten. Es heißt jedoch, daß diese Bemühungen der Regierung erfolglos geblieben seien.

#### Norwegen.

Christiania, 1. Juni. Unter außerordentlich großer Beteiligung fand heute die Beerdigung Ibsens statt. Die Regierung, das Storting, viele ausländische Deputationen und Vertreter der Kunst und Wissenschaft wohnten der Trauerfeier, die in der Dreieinigkeitskirche abgehalten wurde, bei. Nach Beendigung der aus Gefang und Trauerrede bestehenden Feier, an der auch der König teilnahm, bewegte sich der lange Trauzug unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Kirchhofe, wo nach einem Gesang die Beiseitung erfolgte. Ein Trauermarsch beschloß die Feier.

#### Spanien.

König Alfonso hat seiner Gemahlin einen Schmuck für 5 Mill. Pesetas geschenkt. — Die Gefahr, in welcher das Königspaar bei dem Attentat schwieb, war enorm. Wenn der Wagen auch nur einen Schritt weitergefahren wäre, würde das Königspaar das Opfer des Anschlags geworden sein. Als das Königspaar austieg, um den Wagen zu wechseln, waren beide mit Splittern übersät. Der König gewann bald seine Fassung wieder und ermutigte die Königin, die sich langsam erholt. Die Polizei konstatierte, daß vor dem Hause, aus welchem das Attentat erfolgte, ein künstliches Gedränge geschaffen worden sei. Sie hofft, mehrere der Urheber dieses Gedranges verhaftet zu haben. Der König wurde durch einen Splitter an der Brust getroffen, blieb jedoch unverletzt, weil eine Ordenskette das Eindringen verhinderte. Die Kette zerbrach. — König Alfonso XIII. besuchte am 2. Juni die anlässlich des Bombenattentates in den Hospitalen untergebrachten verletzten Personen. Auch wollte der König der Bestattung der Militärpersonen beiwohnen, doch wurde ihm dies vom Ministerium abgeraten. Später fuhr das Königspaar und der Ministerpräsident durch die Hauptstraßen der Stadt und wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt; dieselbe Be-

Graue,“ hörte er wieder rufen, und jetzt stand der Herr, den er im Theater gesehen, vor ihm, spöttische Schadenfreude in dem heimtückischen Gesicht.

Nordenbeck war auf Schlimmes gesetzt. Über der Unbekannte verbeugte sich nur tief.

„Meinen Gruß, Herr von Nordenbeck. Warum gönnen Sie uns nicht die Freude, Sie länger unter uns zu haben? Sie unterhielten sich doch vorhin hier so trefflich.“

Dem jungen Offizier waren die Worte wie ein Schlag ins Gesicht. Ein plötzliches Grauen erschützte ihn, als ob er aus lachendem Sonnenlicht hinaus geflohen und in die Finsternis geraten sei, wo ein Dämon der Nacht ihm anzusuchen wagte. Er sagte kein Wort, nur ein Blick der Verachtung streifte den Unbekannten. Dann ging er erhobenen Hauptes hinaus.

Im Flur wartete Gerbach. Er nahm den Kameraden am Arm und ging mit ihm auf die Straße.

Eine vorüberfahrende Droschke hielt er an. Die beiden Herren stiegen ein.

„Ich werde Sie nach Hause und dann zur Bahn bringen, Gerbach, nennen Sie mir Ihr Hotel. Bei der Fahrt wollen wir Mantel und Hütte eintauschen,“ sagte Nordenbeck. Seine Stimme klang gepreßt. Eine Zentnerlast hatte sich auf seine Brust gelegt.

#### 12. Kapitel.

Man pflegte sich in dem Syburgschen Hause erst spät zum Frühstück zu vereinen. Es war daher zehn Uhr geworden, als Nordenbeck in das Zimmer trat. Er hatte die Nacht gegen seine Gewohnheit nicht besonders geschlafen. Die Begrüßung des Unbekannten war an ihm in den verschiedensten Zerrbildern im Traume vorsübergezogen. Sie hatte ihn auch beschäftigt in der Zeit, wo er sich wachend unruhig auf seinem Lager hin und her geworfen hatte.

Seine Stimmung war denn auch heute morgen nicht auf ihrer gewöhnlichen Höhe, denn auch die Auseinandersetzung mit der schönen Thella, die er nicht länger hinausschieben wollte, lag ihm in den Gliedern.

„Da seh mir einer den Faulpelz an! Er ist der Letzte heute, der zum Futter kommt,“ begrüßte ihn der Onkel, gut gelaunt. „Junge,“ sagte er dann ernsteren Tones, „du hast gestern abend wohl noch gründlich gefeiert. Wahnsinnig, Max, du siehst nach einem Rater aus.“

Den ich aber energisch leugne. Selbst mit einer kleinen Niesmies habe ich nichts zu tun,“ versuchte Nordenbeck zu scherzen. „Ich habe die Nacht nicht gerade vorzüglich geschlafen, das ist alles, was ich zugebe.“

Thellas Blick glitt über ihn weg, während er der Tante die Hand küßte und dann sie begrüßte.

„Wahrscheinlich haben Sie sich auf die heutigen Friedensverhandlungen vorbereitet,“ sagte sie. „Das hat Ihre Nachtruhe gestört.“

Regierung zeigte sich, als das Königspaar abends auf dem Balkon des Schlosses erschien. Die Regierung beabsichtigt, den Familien der Getöteten in weitgehendem Maße Unterstützung zu teilen werden zu lassen. In allen Städten und Dörfern wird durch Kundgebungen die Erstürmung über den Anschlag ausgesprochen, auch Dankgottesdienste werden abgehalten. In Barcelona veranstalteten die Katalanier vor dem Regierungsbau Kundgebungen. Der Gouverneur reichte dem Minister seine Entlassung ein, die dieser aber nicht angenommen hat.

#### Indien.

Wie die „Times“ aus Simla vom 31. Mai meldet, ist am vergangenen Montag in Kalkutta die erste Rate der tibetischen Expeditionsentschädigung im Betrage von 850000 Rupien (56666 Pfund Sterling) gezahlt worden.

#### Bulgarien.

Varna, 1. Juni. Gestern abend veranstaltete die Levantelinie auf dem Dampfer Stambul ein glänzendes Festmahl, an dem sämtliche Minister, Staats- und Hofwürdenträger teilnahmen. Der deutsche Generalkonsul Frhr. von Romberg brachte einen Trinkspruch auf den Fürsten Ferdinand aus, den der Minister für Handel und Ackerbau Genadijew mit einem mit Begeisterung ausgesuchten Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser erwiederte. Der Fürst verlieh dem Kommandanten und dem ersten Offizier der „Lorelei“ und dem ersten Offizier des „Stambul“ Orden auszeichnungen. Heute fand in Burgas ein Treffen für das diplomatische Corps statt.

#### Bundesstaaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Versicherungsgesellschaften haben gemeinsam den entgeltigen Beschuß gefaßt, für die Schäden in San Francisco nicht aufzulommen, sofern diese erweiterlich durch das Erdbeben verursacht worden sind, die Zahlung aufzuschieben, sofern die Gebäude auf behördliche Anordnung niedergelegt sind, und in allen zweifelhaften Fällen einen Vergleich anzubieten, insbesondere, wenn es fraglich ist, ob der Einsturz des Gebäudes durch Feuer oder durch das Erdbeben verursacht worden ist.

#### Japan.

Nach der Zeitung Asahi hat die Regierung beschlossen, durch die Münbank in Yokohama eine Anleihe aufzunehmen, behufs Leistung von Beihilfen an große Gesellschaften, welche Baumwolle, Streichholz, Zement, Bier, Bauholz, Baumwollgarn und andere Waren nach der Mandchurie ausführen.

#### Deutsch-Südwestafrika.

Die Freilassung der Akwa-Häuptlinge. Soeben ist aus Duala (Kamerun) die Nachricht eingetroffen, daß King Akwa und die Häuptlinge, die in Untersuchungshaft zurückgehalten waren, frei sind. Die Freilassung erfolgte schon am 2. Mai. Der Richter des sogenannten unparteiischen Gerichts war Dr. Hezel.

„Ich bin im Reinen mit mir und weiß, wofür ich einzutreten will. In solcher Verfassung steht man auf festem Grund und Boden und ist bereit, den Dingen die Stirn zu bieten.“ Nordenbeck hatte mit mehr Ernst gesprochen, als es bei diesem scherhaften Kriege angebracht schien. Doch für die beiden Beteiligten war der Gegenstand des Wortgeschlags nur die deckende Hülle für den Kampf ihrer Gefühle, die miteinander rangen.

„Das klingt nicht nach Friedensaussichten, sondern verrät, daß Sie Stellung genommen haben und wissen sind, Ihre Festung, das heißt Ihre Meinung, hartnäckig zu verteidigen,“ erklärte das schneide Mädchen unwillig. Dann aber warf sie den Kopf zurück, lachte übermütig und rief: „Nur zu! Solch ein bisschen Krieg ist mir schon recht, das bringt Leben. Beim Frieden liegt oft die Langeweile sehr nah.“

Die Tante strengte sich an, mit an das Ohr gehaltener Hand dem Gespräch zu folgen und Nordenbeck bewußte sich, ihr auseinanderzusegen, um was es sich handle.

Der Graf amüsierte sich. „Das wird das reine Geschäftsfeld in meinem Hause. „Die Carmen,“ die Griseldis“ heißt es.“

Der Diener erschien und überreichte auf silbernem Tablett dem Hausherrn einen Brief, der eben abgegeben war.

Der Graf erbrach ihn. Sein eben noch so lachendes Gesicht umdämmerte sich. Er wechselte die Farbe, und die Hand, die das Blatt hielt, zitterte leicht. Hastig erhob er sich, aber mit einem so bestigen Rück, daß der Stuhl, auf dem er gesessen hatte, umfiel.

Nordenbeck sprang herzu und hob ihn auf. Der Onkel streifte ihn mit seinem Blick, schweigend wandte er sich zum Gehen. In der Tür aber drehte er sich noch einmal um. „Ich habe mit dir zu reden, Max, komm auf mein Zimmer. In fünf Minuten bin ich da.“

„Haben Sie auch ein reines Gewissen, mein Herr Mütter der Griseldis?“ neckte Thella. „Wenn nicht, dann seien Sie auf Ihrer Hut. In diesem Augenblick ist mit dem Onkel nicht gut Ratschen essen.“

„Ich fühle mich in der Lage, meine Handlungswise vertreten zu können, wenn sie in irgend einem Punkt angegriffen werden sollte,“ antwortete Nordenbeck. Ihn erschaffte eine dunkle Ahnung, daß der Brief mit dem gestrigen Abend einen Zusammenhang haben müsse.

Der junge Offizier stand gleich darauf wartend in dem Arbeitszimmer des Grafen. Eine quälende Unruhe hatte sich seiner bemächtigt, und die Minuten, die verstrichen, dehnten sich ihm zur Unendlichkeit.

Endlich trat der Graf ein. Wie verändert er aussah! Steif, kühl, finster!

(Fortsetzung folgt).

## Stadt und Land.

Tarnowitz den 5. Juni. 1906.

+ Zum Kantor ernannt ist an Stelle des verstorbenen Lehrers und Kantors Ezwink Lehrer Wurzner an der evangelischen Kirche.

**Grundsteinlegung.** Das St. Johannes-Haus soll im wesentlichen den Anregungen, welche der Schlesische Provinzial-Verein für ländliche Arbeiter-Kolonien und für Trinkerheilanstalten in dieser Beziehung gegeben hat, dienen. Auch der große Deutsche Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke hat die Gründung von Trinkerheilanstalten für notwendig erklärt, desgleichen auch der auf demselben Standpunkt stehende Schlesische Provinzial-Verein und der Oberschlesische Bezirks-Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke. Die oberschlesische Industrie hat von jeher dort, wo es sich um Wohlfahrtsseinrichtungen für ihre Arbeiter handelt, nicht bloß volles Verständnis, sondern auch eine offene Hand gehabt. Diesen beiden Eigenschaften verdankt im wesentlichen auch das bisherige St. Johannes-Haus in Miechowiz sein Bestehen. Die genannte Heilanstalt für Alkoholkranke ist im Sommer 1904 ins Leben getreten in einem Gebäude, das etwa Platz für die Unterbringung von 15 Alkoholkranken gewährt. Inzwischen hat sich aber die Notwendigkeit herausgestellt, an den schon früher in Aussicht genommenen Neubau einer Anstalt heranzutreten. Die kleine Anstalt in Miechowiz, welche zurzeit schon 16 Alkoholkranke beherbergt, reicht nicht mehr aus. Um eine neue Anstalt ins Leben zu rufen und ihr gleichzeitig eine gesicherte rechtliche Existenz zu gewähren, ist an Stelle des bisherigen „Komitees für die Errichtung einer Trinkerheilanstalt in Oberschlesien“, welches der juristischen Persönlichkeit entbehrt, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung begründet worden, und zwar lt. notariellem Protokoll vom 20. November v. J. Die Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Tarnowitz ist am 30. Dezember v. J. bewirkt worden. Die Verwaltung der Herren Grafen Hugo, Lazi, Arthur Henczel von Donnersmark zu Karlshof hat der neuen Gesellschaft in hochherziger Weise ein Baugrundstück von 3 Morgen, welches an der Chaussee von Beuthen nach Tarnowitz kurz vor Tarnowitz auf einer Anhöhe belegen ist, geschenkweise zur Verfügung gestellt und ist bereit, der Gesellschaft ein angrenzendes Grundstück von 50 Morgen zu einem sehr mäßigen Zins zu verpachten. Mit dem Neubau ist im Frühjahr begonnen worden. Der Plan der neuen Anstalt ist so gedacht, daß dieselbe nötigenfalls vergrößert werden kann. In dem zunächst geplanten Bau ist Platz für etwa 50 Patienten dritter Klasse und für 15 erster und zweiter Klasse. Der Königl. Kreisphysikus, Geheimer Medizinalrat Dr. Rinke zu Tarnowitz, schreibt am Schlusse seines Gutachtens über die ihm vorgelegten Baupläne: „Demnach entspricht die Anlage der Heilanstalt allen Anforderungen der Hygiene und kann nur als großer Fortschritt in der Fürsorge für die Gesundheit der Bewohner Oberschlesiens degradiert werden.“ Wie schon das bisherige kleine St. Johannes-Haus in Miechowiz unter ärztlicher Leitung von Dr. Seiffert zu Beuthen v. J. stand, so soll auch das geplante große St. Johannes-Haus bei Tarnowitz — im Gegensatz zu einzelnen anderen Trinkerheilanstalten — ärztlicher Leitung unterstellt werden. Die Pflege der Alkoholkranken übernimmt, wie schon bisher in der provisorischen Anstalt in Miechowiz, der Kamillianer-Orden, welcher bereits seit dem Jahre 1900 in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet (zu Werden-Heidhausen) eine Heilstätte für Alkohol- und Nervenkranke mit gutem Erfolg betreibt. Die Kosten des Neubaues sind auf mindesens 200000 M. zu veranschlagen und sollen durch milde Gaben ausgebracht werden. Bis jetzt ist ungefähr  $\frac{1}{3}$  der Kosten durch Zuwendungen mehrerer Wohltäter beider christlichen Konfessionen gedeckt. Reichliche Spenden sind namentlich um deshalb besonders erwünscht, weil andererseits die Gesellschaft zur Ausführung des Baues sehr bedeutende Kredite in Anspruch nehmen möchte, durch deren Verzinsung und Amortisation die Pensionskosten der aufnehmenden Kranken — sehr zum Nachteil für das Gediehen der Anstalt und deren Erfolge — sich sehr wesentlich erhöhen würden. Andererseits ist auch durch den Gesellschaftsvertrag vorgesehen, daß die Spenden vollständig dem Anstaltszweck zugute kommen. Die Gesellschaft selbst ist lediglich eine Wohlfahrtsgesellschaft und hat vertragsmäßig die Verteilung eines etwaigen Reingewinns, an welchen ja ohnedies kaum zu denken ist, ausgeschlossen. Ein solcher würde vielmehr lediglich der Anstalt selbst, z. B. durch Verdichtung derselben, zugewendet werden.

Die Feier der Grundsteinlegung erfolgte nun am Pfingstsonntag. In feierlicher Prozession begab sich die katholische Parochie nach dem Bauplatz, woselbst Graf Lazi Henczel von Donnersmark-Naklo eintraf. Die Ansprache hielt Erzpriester Koniecko, der die soziale Bedeutung der Heilstätte hervorhob und allen Gönern dankte. Hierauf folgten die Pater Adams folgende Urkunde: Am 3. Juni des Jahres 1906, im 19. Jahre der friedlichen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und im 3. Jahre des Pontifikats Sr. Heiligkeit Papst Pius X., als Cardinal Georg Kopp Fürstbischof von Breslau, Graf von Ledig-Trützschler Oberpräsident von Schlesien, Holz Regierungspräsident von Oppeln, Graf Friedrich zu Limburg-Stirum Landrat von Tarnowitz, Franz Kolott Pfarrer und Richard Otto Bürgermeister in Tarnowitz war, 320 Jahre nach der Gründung des Kamillianerordens, 292 Jahre nach dem Tode des hl. Kamillus und 9 Jahre nach der Gründung der deutschen Ordensprovinz, als Pater Franziskus Bido Generalpräfekt des Kamillianerordens, Pater Stephan Tembories Provinzial der deutschen Ordensprovinz und Pater Bernhard Kaschny Superior der provisorischen Heilanstalt in Miechowiz war, gründete der Kamillianer-Orden, gesetzlich vertreten durch die Gesellschaft „St. Johannes-Haus Heilstätte für Alkoholkranke G. m. b. H.

in Tarnowitz“ bestehend aus den Mitgliedern: Graf Lazi Henczel von Donnersmark auf Naklo, Graf Friedrich Braschwa auf Falkenberg OS., Justizrat Dr. Bernhard Stephan in Schomberg, II. Geschäftsführer, Regierungsrat Udo Schulz, Generalbevollmächtigter in Karlshof, Dr. Karl Seiffert in Beuthen OS., Pfarrer Franz Kolott in Tarnowitz, Pfarrer Johannes Kapiza in Tichau, Pater Bernhard Kaschny, Superior in Miechowiz, Pater Josef Blaher in Miechowiz, Pater Christian Adams, I. Geschäftsführer Tarnowitz, das St. Johannes-Haus, Heilstätte für alkoholkranke Männer in Tarnowitz. Nachdem durch die hochherzige Schenkung der Grafen Hugo, Lazi und Arthur Henczel von Donnersmark ein Baugrundstück von 3 Morgen erworben war, wurde heute durch den hochwürdigen Herrn Erzpriester Koniecko im Beisein des hochwürdigen Provinzials der deutschen Ordensprovinz Pater Stephan Tembories und des hochwürdigen Clerus des heiligen Dekanats, in feierlicher Weise der Grundstein zu dieser Anstalt und der mit derselben verbundenen Kapelle gelegt, zu welcher die Architekten Schneider-Oppeln und Röhler-Karlshof die Pläne angefertigt hatten. Tarnowitz OS. am hl. Pfingstfesten den 3. Juni 1906. Hierauf sandt die kirchliche Weihe statt. Mit Gebet und Gefana schloss die Feier.

Die Wahlversammlung der vereinigten deutschen Parteien wird nicht Mittwoch, sondern erst Donnerstag abend im Glusfleschen Saale abgehalten werden, sie ist bereits für 6 Uhr angesetzt. Den Wählern, welche zu der Versammlung erscheinen werden, steht nicht nur die Freiheit mit dem Wahlkandidaten des „Deutschums ohne Beigeschmac“, Bergrat Nemy-Lipine, in Aussicht, sondern auch die eines hervorragenden Politikers und ausgezeichneten Redners: Professor Doermann-Königshütte.

**Bibiella.** Die bis Bibiella führende Schmalspurbahn soll Personenbeförderung einführen. Infolge der Ausweitung der galizischen Arbeiter, welche in großer Zahl auf den Eisenerzgruben bei Bibiella beschäftigt waren, ist aus diesen ein großer Mangel an Arbeitskräften eingetreten. Zudem liegen die Gruben tief im Walde, über eine Stunde von Georgenberg entfernt, so daß der weite Weg zur Schicht viele Bergleute abschreckt. Durch die Personenbeförderung hofft man Arbeiter heranzuziehen.

Die XI. Hauptversammlung des Vereins kathol. Lehrer Schlesiens tagte zu Pfingsten in Beuthen. Für das Fest waren, wie auch früher, drei Tage in Aussicht genommen. Am Sonntag fanden die Sitzungen des Gesamtvorstandes und der Delegierten statt. Der Hauptfesttag ist heut Dienstag: Früh morgens fanden Nebenversammlungen, dann Festgottesdienst in St. Trinitatis, Hauptversammlung mit zwei größeren Vorträgen, nachm. Festmahl, abends Festaufführung und Kommers statt. Für morgen sind kürzere Verhandlungen, Vorträge und Aussüsse in Aussicht genommen. Die Verwaltungen der umliegenden Werke haben in außerordentlich entgegenkommen der Weise die Möglichkeit geboten, die wichtigsten Betriebe unserer Industrie über und unter Tage zu besichtigen und so die Quellen und Grundlagen der oberschlesischen Industrie mit eigenen Augen zu sehen.

**Kattowitz.** Theaterbau. Die Theaterbaulcommission beschloß den Abschluß des Vertrages mit dem Regierungsbaumeister a. D. Moritz aus Köln, der das Theater bis zum 1. November 1907 fertig zu stellen hat. Mit dem Bau soll am 1. Juli b. J. begonnen werden. Die Kosten betragen 485000 M. Bei der Vergabeung der Arbeiten sollen möglichst kattowitzer Handwerker und Lieferanten berücksichtigt werden.

**Rädchenfortbildungsschulen.** Gelegenlich der Konferenz am 25. Mai d. J. in Oppeln, der Vertreter des Ministeriums, der Regierung, Kommunen und Körperschaften bewohnten, wurde die Gründung von obligatorischen Rädchenfortbildungsschulen erörtert. Der Vertreter des Ministers teilte einen Befehl der Hälften des Fehlbetrages in Aussicht, falls sich Kommunen zur Gründung solcher Schulen entschließen würden.

Das Volksbibliothekenwesen in Oberschlesien ist zwar erst verhältnismäßig jungen Datums, gewinnt aber von Tag zu Tag an Wichtigkeit und Einfluß. Während 1897 nur eine staatliche Bibliothek vorhanden war und im Jahre 1904 die Gesamtzahl der vorhandenen Bibliotheken 282 (90 feste und 11 Kreiswanderbibliotheken mit zusammen 192 Stationen) betrug, zählt man jetzt deren etwa 400. Und nicht allein der Staat nimmt sich der Sache an. In den 93113 M. die im Rechnungsjahr 1904 aufgewendet wurden, stecken 24334,25 M. Leistungen von Seiten der Großindustrie. 16332,50 M. brachten die Gemeinden, 6722,39 M. die Kreisverwaltungen auf und Vereine und Privatpersonen stifteten über 10000 M. Etwa ein Drittel, 35550 M., ist Staatsbeiträge. Unter den mittäglichen Vereinen steht die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ obenan. Sie errichtete im Jahre 1904 in Schlesien mit insgesamt 4289 Bänden 19 Bibliotheken und 23 Wanderbibliotheken und unterstellt 92 Bibliotheken. Der

Zentralverein für Gründung von Volksbibliotheken (Abteilung der Schriftenvertriebsanstalt) brachte im Vorjahr 4882 Bände aus und der „Schlesische Landesausschuß des deutschen Ostmarkenvereins“ hat bisher 13 Volksbüchereien begründet oder mit Büchern versorgt und 10 mit Geld unterstützt. Daneben ist die moralische und sinnige Mitarbeit der einzelnen Ortsgruppen des Ostmarkenvereins an der Volksbildungssache in betracht zu ziehen. Der Gesamt-Bücherbestand der oberschlesischen Volksbibliotheken betrug im Jahre 1904 über 100000 Bände, die Gesamtzahl der Leser 85885, von denen 27055 über die Hälfte der ständigen Benutzer, der Sprache nach Polen waren. 26000 waren (meist polnische) Arbeiter und kleine Landwirte. Die Gesamtsumme der Ausleihungen betrug 731877, auf 1000 Einwohner entfielen 819 Entleihungen, während z. B. in Berlin im gleichen Jahre nur 680 aus Volksbibliotheken entliehene Bücher auf dieselbe Seelenzahl kamen, wobei man

natürlich berücksichtigen muß, daß in Berlin das Bedürfnis wegen der großen Zahl sonstiger Bildungsquellen nach diesem Hilfsmittel ein viel geringeres ist. Alle diese Bissern legen von dem wachsenden kulturellen Einfluß des Deutschums in Oberschlesien bereites Zeugnis ab und können die Hoffnung erwecken, daß sich vielleicht schon jetzt in manchen Kreisen Oberschlesiens eine Ablehnung vom Radikalpolitentum langsam und im stillen vorbereitet. Die polnische Presse richtet schon jetzt ihr Augenmerk auf diese Erscheinung. Der „Gorniachlonsal“ lagte vor einiger Zeit, daß eine Volksbibliothek in einer überwiegend polnischen Gemeinde wie Bismarckhütte eine monatliche Bücherausgabe von 1477 Bänden aufweise. „Das Deutschum hält hier anscheinend eine reiche Ernte“ — schrieb das Blatt weiter — „es wäre darum die höchste Zeit, wenn wir an die Gründung polnischer Bibliotheken denken wollten, damit diese wenigstens teilweise der deutschen Arbeit entgegenwirken.“ Ein Zeugnis aus solcher Feier sollte denen zu deuten geben, die den Wert derartiger kultureller Arbeit — und Kulturarbeit ist es, die hier geleistet wird, wenn auch manche über die meist gelesenen Autoren den Kopf schütteln — im Nationalitätenlampen bestreiten.

**Veräußerung von Innungs-Altertümern.** Der Magistrat in Bielitz hat als Aufsichtsbehörde der Innungen denselben folgendes Schreiben zugestellt: Es ist in letzter Zeit wiederholt bei uns zur Sprache gebracht worden, daß zahlreiche Kunsthistorische Innungsgegenstände veräußert worden sind. Dadurch sind den Innungen wertvolle, für ihre Geschichte bedeutsame Altertümer entzogen worden. Wir weisen nun mehr darauf hin, daß seit dem Inkasttreten der Handwerkernsoziale vom 26. Juli 1897 gemäß § 89 b der Gewerbeordnung jede Innung unserer Genehmigung außer anderen dort bezeichneten Fällen auch bei der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben, bebarf. Eine Verfügung der Innung über diese Gegenstände ohne unsere Genehmigung ist rechtsunwirksam und macht die Inhaber der Innungsmänner schadensersatzpflichtig. Wir werden fortan mit Nachdruck darauf halten, daß ohne unsere Genehmigung Veräußerungen beratiger Gegenstände nicht mehr vorkommen und werben gegebenenfalls unter Verwendung der nach § 89 der Gewerbeordnung uns zustehenden Zwangsmittel gegen die Inhaber der Innungsmänner die Befolgung der im § 89 b der Gewerbeordnung enthaltenen Vorschriften zu erzwingen wissen. Um eine Kontrolle ausüben zu können, daß Veräußerungen ohne Einholung unserer Genehmigung nicht stattfinden, ersuchen wir den Innungsvorstand ergebenst, uns binnen vier Wochen ein Verzeichnis über die der Innung gehörenden Gegenstände, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen, oder Kunstwert haben, einzureichen. Dieses Verzeichnis muß zum Zeichen seiner Richtigkeit und Vollständigkeit von sämtlichen Mitgliedern des Innungsvorstandes unterschrieben sein. Ferner ersuchen wir binnen vier Wochen um Anzeige, ob und welche Gegenstände der im § 89 b Biffer 3 der Gewerbeordnung bezeichneten Art seit dem Jahre 1897 von der Innung oder Mitgliedern der Innung veräußert worden sind und wer die Erwerber sind.

**Großbrauerei-Nebeneinnahmen.** Wie hoch sich das in großen Restaurationsbetrieben der Reichshauptstadt und wohl auch anderer Großstädte angelegte Kapital verzinsen kann und wie beträchtliche Nebeneinnahmen die Großbrauereien daraus zu ziehen verstehen, dafür liefern die Geschäftsergebnisse der Berliner Aktiengesellschaft „Zum Prälaten“ ein treffliches Beispiel. Sämtliche Aktien (117000 M.) dieser Gesellschaft gehören zum Besitzkande der Schloßbrauerei Schöneberg. (Vermutlich wird es sich hier auch um „ungeborene“ bisher neuersfreie Aktien handeln). Im Vorjahr wurden erst 35 v. H. Dividende erzielt, im letzten Jahre der großen Fleischnot aber, wo an den Fleischportionen doch kaum allzugroße Verdienste hängen blieben konnten, ist die Dividende sogar auf 39 v. H. gestiegen. Dieser Mehrverdienst muß also sicher allein durch den Vierausschank erzielt worden sein, obgleich die Schloßbrauerei das von ihr gelieferte Bier kaum allzu niedrig in Rechnung gestellt haben wird, weil sie sonst in ihrem eigenen Geschäftsbetriebe nicht 12 v. H. Dividende erzielt haben könnte. Man sieht, Bierbrauerei und Ausschank in einer Hand vereinigt, das ist ein Geschäft, das bringt selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen (teure Fleischpreise) in der Großstadt noch was ein. Angesichts dieser hier wieder einmal offenkundig gewordenen Tatsache kann man das Vorhaben der Großbrauereien, die Braukrautererhöhung um allerhöchstens 1,15 M. und die völlig belanglosen kleinen Zollsteigerungen für Gerste und Hopfen zum Vorwände einer weiteren Bierpreissteigerung um 2,50 M. pro Hektoliter zu machen, nur als eine ungerechtfertigte Niederorteilung der Konsumenten bezeichnen.

## Verschiedenes.

\* Russische Gesandtschaften von ehedem schildert in der „Revue“ Frau Leopold Lacour: „Man muß wissen“, schreibt sie, „was im 17. Jahrhundert mitten unter der vornehmen Gesellschaft von Florenz und von Venedig die moskowitischen Gesandtschaften bedeuteten! Der Serbe Juri Krijanitsch, ein großer Gelehrter und feiner Literat, der seit langer Zeit als katholischer Priester in Rom lebte, schrieb über die Enttäuschung, die ihm die Abgesandten des Zaren bereiteten: „Rußland täte besser, wenn es überhaupt keinen Gesandten hinausschickte; es würde sich dann wenigstens nicht der Lächerlichkeit und der Verachtung aussetzen. Die Gesandten sind fortwährend betrunken und schmierig und stinken in ganz unerträglicher Weise.“ Krijanitsch zitiert dann ein Wort, das dem damaligen König von Dänemark zuschrieben wurde: „Wenn die Russen noch einmal kommen,“ sagte der König, „werde ich sie in den

Schweinestall setzen.“ Im Jahre 1655 schickte Russland eine Gesandtschaft nach Venedig. Die Gesandtschaft schiffte sich in Archangelsk, dem einzigen Hafen, den Russland damals besaß, ein, und zwar auf zwei holländischen Schiffen, weil Russland keine Marine besaß. Tschemodanow, das Haupt der Gesandtschaft, und sein Vertreter führten 36 Personen mit sich. Zur Bestreitung der Reisekosten hatten sie kein Geld, sondern eine ganze Ladung von Waren, darunter viele Marderfelle und 4000 Pf. Rhabarber. Die Gesandtschaft traf in Livorno ein, wo Russland durch seinen Kaviar, den geräucherten Fisch und das von toskanischen Seefahrern in Archangelsk eingehandelte Bienenwachs bekannt war. Obwohl die Gesandtschaft bei dem Großherzog von Toscana nicht beglaubigt war, ging sie doch nicht eher an Land, als bis sie mit einer bestimmten Anzahl von Kanonenschüssen begrüßt worden war. Zur großen Verwunderung der Italiener waren auf der russischen

Gesandtschaft alle fast ständig besoffen, der Geistliche nicht am wenigsten. Als der Priester eines Tages in seiner Betrunkenheit einen jungen Mann mißhandelte, bearbeiteten ihn der Gesandte und sein Gehilfe mit den Fäusten und ließen ihn zwei Tage und zwei Nächte nackt auf dem Fußboden liegen. Der Geiz der Gesandtschaft machte den Italienern großen Spaß. Als sie Florenz verließ, um nach Venedig zu gehen, nahm sie alles, was sie zum Leben brauchte, mit: Brot, Fleisch, Fische, darunter halbverfaulte, Spiritus und sogar die leeren Fässer! Wenn die merkwürdigen Gesandten bei der Abreise um das „Trinkgeld“ gar nicht herumkommen konnten, ließen sie die Kutscher oder die Kellner in ihre Zimmer kommen und gaben ihnen eine anständige Portion Schnaps, um ein Geschenk in Geld zu sparen. Und da sie sehr nobel waren, gaben sie den Bediensteten den Schnaps in goldenen Bechern.

Die heutige Nummer hat für die Post- und Landbezieher eine Beilage des Wahlkomitees der vereinigten deutschen Wähler: An die Reichstagswähler der Kreise Beuthen (Stadt und Land), Tarnowitz, Königshütte (Stadt). [11]



Außerordentliche Hauptversammlung  
des Vorschußvereins zu Tarnowitz  
am Montag den 18. Juni er. abends 7 Uhr  
und eventl. an den daraus folgenden Abenden je von 7 Uhr ab  
im Saale des Hotels „Prinz Regent.“

Tagesordnung.  
Abänderung unserer Genossenschafts-Sitzungen, insbesondere der Haftart in eine solche mit beschränkter Haftpflicht.  
Die Herrn Mitglieder werden zu dieser Versammlung unter Hinweis aus § 39 der Genossenschafts-Sitzungen mit dem Bemerkeln eingeladen, daß mit Rücksicht auf die ungenügende Beteiligung an der letzten Hauptversammlung vom 25. v. M., die am 18. d. M. zu fassenden Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen wifsam sind.

Tarnowitz den 2. Juni 1906.

Vorschuß-Verein Tarnowitz  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Sobanja. Struzina. 709

## Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtag zum Vergnügen sowie Sie unsere — Waschmaschine — „Weltwunder“ — benutzen!

Denkbar einfachste Handhabung  
Kinderleichtes Arbeiten  
Schnelle und gründliche Reinigung  
Schonung der Wäsche  
Unbegrenzte Haltbarkeit usw. nsw.  
Und bei allem um die Hälfte billiger  
als die meisten anderen Systeme.

Mk. 16 und 27½.  
Für jeden Haushalt!

711 Aug. Bannerth, Tarnowitz.

Laubsägeholtz, Brandmalereiholtz,  
Kerb schnitzholz.

Naturholz in Nussbaum, Eiche, Ahorn und Erle.  
Kunstholtz in Tanne, Ahorn, Eiche, Nussbaum und Mahagoni.  
Vorlagen zu Laubsäge- und Kerbschnitz-Arbeiten vorrätig.

A. Sauer u. Komp.



Badesalze, Mineralbrunnen  
frischester Füllung  
Biliner, Centnerbrunnen  
empfiehlt die Drogenhandlung  
Otto Grüne. 697

Dalmatiner Insektenspülver aus wilden Blüten, feinst pulverisiert, daher äußerst wirksam!  
Wanzentinktur, Wottentinktur Fliegenfänger, Fliegenhütte empfiehlt die Drogenhandlung. 699

Otto Grüne-Tarnowitz.

Arbeitsbücher vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Berantwortlicher Schriftleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

## Wahlversammlung der vereinigten deutschen Wähler.

Im Glückschen Saale in Tarnowitz wird Donnerstag den 7. Juni nachm. 6 Uhr der Kandidat der deutsch gesinnten Wähler

**Herr Bergrat Remy aus Lipine**  
eine Programmrede halten.

Ferner wird **Herr Professor Doormann aus Königshütte** sprechen.

Alle deutsch gesinnten Wähler werden hierzu eingeladen!

**Der Wahlauschuss der vereinigten deutschen Wähler.**

Vielfachen Wünschen nachkommend, veranstalte ich in meinem Geschäftslatal am Montag den 11. Juni von 3 bis 6 Uhr

**ein öffentliches Probewaschen,**  
zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

710 Aug. Bannerth, Tarnowitz.

Zwangsvorsteigerung.  
Donnerstag den 7. d. M. werde ich vor dem Hotel 6 Linden hier von 9 Uhr ab 1 goldene Halskette, 1 Herrenuhr, und ungefähr 100 Mtr. Hemdentuch zwangsvoll versteigern. 715 Linsert, Gerichtsvollzieher

Zur 1. Klasse  
215. Königl. Preuss. Lotterie,  
Ziehung 9. u. 10. Juli 1906,  
habe ich  
1/1 1/2 Lose  
à 40,10 20,10 Mark  
1/4 1/10 Lose  
à 10,10 4,10 Mark  
incl. Porto abzugeben.  
K. Lukaschik,  
704 Königlicher Lotterie-Einnehmer.

**Salat-Oel**  
reinschmeckend empfiehlt in Flaschen und ausgewogen  
Drogenhandlung Otto Grüne.

**Flechten**  
ausgetrocknete Schuppenflechte. skrop. Ekzema, Hautausschläge

**offene Füsse**  
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; Wer bisher vergeblich hoffte geholfen zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**RING SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—  
Dankschreiben geben täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.  
Fälschungen weise man zurück.  
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoe, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.  
Zu haben in den meisten Apotheken.  
bes. Aesculap-Apotheke. 357

**Oberschlesische Bank**

Wechselstube Tarnowitz.

**Tarnowitz, Ring 6.**

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.

Annahme von Spargeldern.

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Vermietung von eisernen Schrankfächern unter eigenem Verschluss des Mieters. 546

**C. S. Hilbert**  
Dampf-Mühle — Reichenbach i. Sch.  
Tägliche Produktion: 1500 Ztr.

**Spezialität: Feinste Kaiser-Auszugmehle**  
glatt und griffig  
lose sowie in 5 und 2½ kg Säcken.

Betreter für Oberschlesien:  
Max Röbig, Beuthen,  
Parallelstraße.  
Telephon Nr. 1378.

Lager in Beuthen:  
Spediteur Kaluza.

**Technisches Bureau**

für

**Tiefbau- u. Vermessungswesen**  
**Schröder und Hassencamp**  
staatlich vereidete Landmesser und Kulturingenieure  
Tarnowitz und Rosenberg.

Ring Nr. 8 I.  
Begrenzungen, katasteramtliche Fortschreibungsmessungen, Drainageprojekte und deren Ausführung, Chausseeprojekte, Chausseeschlußvermessungen, Bebauungs- und Fluchtmittelpläne, Messungen zwecks landschaftlicher Taxe, Bachregulierungen, Wiesenbewässerungen, Gleisanlagen, Erdbewegungen jeder Art, etc. etc. 10

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.